

Rostock feiert Liszts 200. Geburtstag

Norddeutsche Philharmonie unter ihrem neuen Chefdirigenten Florian Krumpöck gibt ein umjubeltes Sonderkonzert



Michael Baumgartl ist Musikkritiker der NNN und berichtet aus der Heiligen-Geist-Kirche.

ROSTOCK Manche Komponisten sind dem Publikum zwar bekannt, aber erst ein Jubiläum liefert den Anlass zu tiefer Auseinandersetzung mit ihnen. Dazu gehört Franz Liszt, dessen Name wohl jedem Musikfreund geläufig ist. Doch wirklich bekannt von Liszts Kompositionen ist recht wenig. Eine Gesamtausgabe seiner Werke gibt es bis heute nicht. Dabei feierte die Musikwelt am Sonnabend immerhin seinen 200. Geburtstag. Und genau auf diesen Tag legte die Norddeutsche Philharmonie unter Leitung ihres neuen Chefdirigenten Florian Krumpöck ein Sonderkonzert in der Rostocker Heiligen-Geist-Kirche zum Liszt-Geburtstag – nachdem sie zuvor bereits ihr erstes Philharmonisches Konzert dieser Saison vollständig diesem Jubilar gewidmet hatte.

Organist Denny Wilke erreicht eine fesselnde Aufführung

Ging es im September-Konzert um Werke für Klavier und Orchester, so standen diesmal Stücke für Orgel und Orchester im Fokus des Programms, die allerdings so nicht von Liszt selbst stammen, sondern als Bearbeitungen des französischen Organisten Marcel Dupré existieren. Doch zunächst erklang einleitend die sinfonische Dichtung „Les Préludes“. Deren stürmische und kämpferische Passagen entwickelte Krumpöck zu mitreißenden Höhepunk-



Franz Liszt 1869 am Klavier, fotografiert von Edgar Hanfstaengel. In Rostock gab es am Sonnabend einen reichen, großartigen Geburtstagsabend für den Komponisten.

ten, im lyrischen Nachsinnen dazwischen waren die dynamischen und klangfarblichen Möglichkeiten des Orchesters jedoch nicht voll ausgeschöpft. Kaum schwiegen die Musiker im Altarraum der Kirche, da scholl aus der Höhe Präludium und Fuge über die Töne B-A-C-H für Orgel herab. Der Merseburger Organist Denny Wilke erreichte eine durchweg fesselnde Aufführung.

Zwar hüllte er den ganzen Anfang der Fuge bei geschlossenem Schwellwerk in

ein mysteriöses Geheimnis, registrierte aber insgesamt kontrastreich und farbig. Und bei wechselvoller Temporegie strebte sein Spiel einem kraftvoll aufgezogenen Schluss zu. Danach vereinten sich Orgel und Orchester zur Legende „Der Heilige Franziskus von Paula auf den Wogen schreitend“. Hier gelangen Krumpöck eine spannende Dramaturgie und interessante Orchesterfarben. Ballten sich dabei Orchesterklang und Orgelton dicht gedrängt im Kirchen-

schiff zusammen, so wurde in Fantasie und Fuge über den Choral „Ad nos, ad salutarem undam“ durch das Wechselspiel von Orgel und Orchester der ganze Reichtum an Klangfarben ausgeschöpft und mit opulenter Gestik verbunden. Nach dem grandiosen Schlusstableau im Tutti, dessen Klanggewalt die Kirchenmauern zu sprengen schien, ließ das Publikum in stürmischem Applaus mit Bravorufen und Fußetrampeln seiner Begeisterung für den Orgelsolisten, für Orchester und Dirigent vollen Lauf.

Die Party steigt anschließend in der Kunsthalle

Wenig später gab es noch eine musikalische Geburtstagsparty für Liszt in der Kunsthalle, zu der viele Zuhörer und auch einige Orchestermusiker aus der Kirche kamen. Dort bekannte der Pianist Florian Krumpöck, dass es für ihn ein zu großes Opfer bedeutet hätte, an Liszts Geburtstag nicht Klavier spielen zu können. Aus dem italienischen Teil der „Années de pèlerinage“ spielte er den ersten Satz „Sposalizio“, die Hochzeit Marias, klangsinnlich und mit unaufdringlicher Virtuosität. Danach präsentierte er die in Rostock lebende japanische Pianistin Eri Mantani, die die Etüde „Waldesrauschen“ und den „Liebestraum“ voller Empfindsamkeit und mit zart perlendem Anschlag zelebrierte. Den Abschluss gab die Sopranistin Lisa Mostin, am Flügel begleitet von Jens Hoffmann, mit der dramatischen Arie „Pace non trovo“ nach einem Sonett von Petrarca. Ein reicher, großartiger Geburtstagsabend!